

Pressestelle der Stadt Wien

Wien, 1., Neues Rathaus, 1. Stock. Fernruf: R 23-500, R 28-500, Klappen 069, 548 und 002

Nachrichtenausgabe vom 31. Oktober 1938.
Verantwortlich: Schriftleiter Kurt Sommer, Referent der Pressestelle der Stadt Wien

Das Ergebnis eines überraschenden Besuches von Marktkommissären:

"Frische, hausgemachte Blutwürste!"
=====

Der Selchereibetrieb des Theodor Sladek, 13., Meiselstrasse 77, wurde vor kurzem einem unvermuteten Besuch von Marktkommissären unterzogen.

Bereits beim Betreten des Selchraumes bot sich den kontrollierenden Beamten ein Bild grösster Unordnung und Unreinlichkeit; im gleichen Zustande befand sich der Arbeitsraum, Verrostete Messer, Holz, Gerümpel, Pantoffel, alte Schuhe u.a. lagen in den Fensternischen, Winkeln, auf dem Arbeitstisch und auf dem Fussboden herum; auf einem primitiven Holzregal standen verrostete Blechdose(n), in denen sich Salz und Gewürze befanden, die zur Herstellung von Würsten verwendet werden.

Die Beamten kamen gerade zurecht, als ein Gehilfe damit beschäftigt war, altes, verdorbenes Selchfleisch "zuzurichten". Das Selchfleisch war "erstickt", d.h., es befand sich bereits in einem Zustande sogenannter "stinkend-saurer Gärung"; dies liess den Betriebsinhaber jedoch nicht abhalten, es zu Geld zu machen: In feingehaktem Zustande wurden die Mängel mit Salz und anderen Gewürzen überdeckt, etwas Schweineblut und alte Semmeln- und die delikatesten Blutwürste waren fertig. Auch eine halbe Stange verdorbener Krakauerwurst, die auf dem Arbeitstisch vorgefunden wurde, sollte auf diese Weise der Veredlung unterzogen werden.

Die Marktkommissäre schritten nun zu einer genaueren Untersuchung der in der Selcherei vorhandenen Würste. Es zeigte sich, dass fast die gesamte vorhandene Ware total verdorben und zum menschlichen Genuss nicht geeignet war. Sie wurde natürlich sofort beschlagnahmt und aus dem Verkehr gezogen.

Durch das energische und zeitgerechte Einschreiten des Marktamtes konnte verhindert werden, dass diese verdorbenen, zum Grossteil nicht einmal mehr als Viehfutter verwendbaren Würste und Selchwaren teilweise bereits zu Blutwürsten umgearbeitet - neuerlich in den Verkehr gesetzt wurden.

Gegen den gewissenlosen Gewerbetreibenden ist sofort entsprechend eingeschritten worden.

Durch strenge Handhabung der Lebensmittelkontrolle wird dafür gesorgt, dass solche Fälle wohl ziemlich vereinzelt bleiben.

.....

Geschäftsstunden am 1. November

Am 1. November (Allerheiligen) ist in Wien (in seinem alten Umfang) der Geschäftsverkehr zulässig beim Kleinhandel mit Lebensmitteln von 8-11 Uhr, beim Milchverschleiss ab 7 Uhr, im Verschleisse von Fleisch- und Fettwaren durch Fleischhauer und Fleischselcher und beim Wildbret- und Geflügelverkaufe von 7-11 Uhr, im Zuckerbackwaren- und Zuckerwarenverschleiss von 9-20 Uhr, beim Naturblumenhandel von 9-15 Uhr und von 14-17 Uhr, beim Verkauf von Grabausschmückungs- und Beleuchtungsgegenständen von 9-17 Uhr und beim Verkauf von Naturblumen in der Friedhofsumgebung von 9-17 Uhr.

Diese Regelung gilt nur für das alte Stadtgebiet von Wien und nicht für die am 15. Oktober mit Wien vereinigten Ortsgemeinden.

.....

Pressestelle der Stadt Wien

Nachrichtenausgabe vom 31. Oktober 1938. Seite 2

Für Ihre Mitwochausgaben:
~~~~~

Bürgermeister Neubacher ehrt die Toten der Bewegung in Wien  
=====

Durch die Niederlegung von Kränzen der Stadt Wien ehrte Bürgermeister Dr. Ing. Neubacher gestern die Toten der nationalsozialistischen Bewegung in Wien.

von Schreft,

So liess er am Zentralfriedhof bei den Gräbern Mohapl, Hermanek, Feike, Laeb und Lehner, am Dornbacher Friedhof am Grabe von Planetta, Domes, Ramlehner und Libardi und am Ottakringer Friedhof für Staller, Sinnhofer und den HJ-Jungen Grün, Kränze niederlegen. Auf anderen Friedhöfen ehrte er die Pp. Schwarz, Maitzen, Holzweber, Hackl und Wohlrab.

-----

Sehr geehrte Schriftleitung!

Wir übersenden Ihnen tieferstehend einen Aufsatz über die Umgestaltung des Ravag-Gebäudes für die Musikschule der Stadt Wien.

Wir ersuchen Sie, denselben nicht vor Mittwoch, dem 2. November, in Ihr Blatt aufzunehmen.

Die Pressestelle der  
Stadt Wien.

Neues Leben im alten Ravag-Gebäude:

In drei Wochen den Rahmen für die Musikschule der Stadt  
Wien geschaffen

Das muss doch der blindeste Zeitgenosse schon gesehen haben, dass seit März in dieser Stadt an fast allen Ecken und Enden gebaut wird. Und es muss wohl der verfilaste Spiessbürger zugeben, dass nicht einfach nur gebaut wird, um vorübergehend Arbeit zu beschaffen, wie dies früher der Fall war, sondern dass überall nach wohlbedachten Plänen gebaut wird, um unvergängliche Werte z<sup>u</sup>schaffen. Für diese Wahrheit haben wir Zeugen, die auch der geübteste Nörgler nicht hinwegdisputieren kann, so z.B. die drei Theater des Volkes, von denen zwei erst kürzlich ihrer Bestimmung übergeben werden konnten.

Gerade diese Theater aber beweisen noch etwas; dass nämlich mit ausgesprochener nationalsozialistischer Energie und in einem rastlosen Tempo gebaut wird. Man betrachte nur einmal die vollständig neugeschaffenen modern<sup>en</sup> und geschmackvollen Bühnen- und Innenräume dieser Theater, die vor wenigen Monaten noch in vollkommen unzulänglichem und verwarlostem Zustand waren- und es wird dem red seligsten Kritikaster die Spucke wegbleiben, dass so etwas überhaupt möglich ist.

Theater! Da gibt es gewiss noch einige ganz Unentwegte, die aus verächtlich schiefen Mundwinkeln knurren: "Sie sollen lieber Wohnungen bauen oder den Leuten mehr bezahlen, dass sie sich was zu essen kaufen"

können..." Diese Miesmacher müssen wir einfach reden und schliesslich aussterben lassen. Denn wer heute noch nicht begriffen hat, dass zum Leben mehr gehört als materielle Güter, dass der Mensch, um wirklich Mensch zu sein, nicht nur die Arbeit braucht, sondern auch die Kunst, nicht nur Brot, sondern auch Musik, der wird wohl kaum je die Absichten und Ziele einer nationalsozialistischen Staats- und Kulturpolitik verstehen. Diesen Leuten wird aber auch mit keinem anderen Argument beizukommen sein, als dass eine neue Jugend, die in diesem Denken und Wollen gross geworden ist, einst über sie hinweggehen wird.

Dieser Jugend gilt ja letzten Endes auch alles Arbeiten und Bauen des n.s. Staates, der Partei, der Wiener Stadtverwaltung. Denn auf dieser Jugend gründet dieser Staat, die Partei und die Stadt und in ihr werden sie einst zur vollen Blüte kommen.

Für diese Jugend errichtet die Wiener Stadtverwaltung gegenwärtig auch die "Musikschule der Stadt Wien", die in dem stadteigenen ehemaligen Ravag-Gebäude untergebracht werden wird.

Wer das Haus in der Johannesgasse 4b gekannt hat und weiss, in welchem verlottertem Zustand es sich in den letzten Jahren befunden hat, der wird begreifen, dass eine n.s. Stadtverwaltung für ihre Musikschule das Gebäude vollständig erneuern musste. Und umgekehrt: Wer heute einen Blick in das Haus wirft und auf allen Gängen und in allen Räumen die Maurer und Anstreicher, die Tischler und Schlosser und Installateure an der Arbeit sieht, wie sie ganze Mauern umlegen, alte Türen vermauern und neue aufbrechen, den düsteren Anstrich von den Wänden kratzen und die Räume mit hellen Farben bemalen, wie sie Wände und Fussböden aufreissen, um Duschanlagen und Abflüsse einzubauen, wie sie förmlich das oberste zu unterst kehren - wer das sieht, der muss einen Begriff bekommen, wie verwehrlost und vor allem wie unzulänglich für kulturelle Zwecke dieses Haus eingerichtet war.

Heute ist eine neue Zeit angebrochen und das Hämmern und Bohren und Kreischen des Sägen ist Musik für unser Ohr. Wenn wir noch dazu hören, dass diese gewaltige Arbeit in knapp 3 Wochen bewältigt wurde, dann überkommt uns wieder jenes Staunen vor dem gewaltigen Arbeitstempo, das heute unser Leben beherrscht und die zuversichtliche Hoffnung, dass die n.s. Stadtverwaltung mit demselben Schwung, mit dem sie den Umbau der Volksoper und die Errichtung der Musikschule in Angriff genommen hat, auch noch viele andere Kulturstätten erbauen und so in kurzer Zeit gut machen wird, was andere an dem guten Ruf der alt-ehrwürdigen Kulturstadt Wien gesündigt haben.

Wer uneingeweiht über Schutthaufen und Balken ins Innere vordringt, wird sich heute noch keine Vorstellung davon machen können, wie das Innere des Hauses morgen ausschauen wird. Jedoch Direktor Steinbauer mit seinem Stellvertreter Dr. Högl erklären ihm bereitwilligst, dass im Erdgeschoss ein grosser Saal für Schulveranstaltungen, sowie als Fest- und Weihenstätte eingerichtet werden soll. Die Stirnwand wird zum Gedenken an die Ravag-Kämpfer mit lebensgrossen Bildnissen der beiden dort Gefallenen geschmückt werden, - Im ersten Stock werden zwei Klavierausbildungszimmer mit je zwei neuen Bösendorferflügeln, die Celloklasse sowie der Tanzübungssaal mit modernen Garderobe- und Duschräumen untergebracht werden. Im zweiten Stock die Gesigen- und Gesangsklassen, sowie der Klassenraum für

# Pressestelle der Stadt Wien

Nachrichtenausgabe vom

31. Oktober 1938

Seite

4

Theorie, der mit einer Lichtbilderwand, einem Epidiaskop, einem Schallplattenapparat und anderen modernen Lehrbehelfen ausgestattet sein wird. Im dritten Stock wird sich das Seminar für Schulmusik befinden, das bisher an der Akademie war, jetzt aber der Musikschule als dem städtischen Konservatorium angegliedert wurde, ferner die Zimmer für die Lehrer, ein Sitzungszimmer und eine grosse Schülerbibliothek. Die Musikschule der Stadt Wien in der Johannesgasse ist als eigentliche Ausbildungsstätte gedacht, an der nur wirklich musikalisch begabte Buben und Mädchen nach dem Ausleseprinzip Aufnahme finden sollen. In die Musikschule in der Johannesgasse werden daher auch jene Buben und Mädchen geschickt werden, die sich in den Musikschulen für Jugend und Volk bzw. in denen des deutschen Volksbildungswerkes als besonders begabt erweisen. Bis jetzt haben sich 500 Schüler und Schülerinnen zum Besuch der Musikschule der Stadt Wien angemeldet.

Einen rechten Begriff von der ungeheuren Leistung der Stadt Wien für die kulturellen Belange und im besonderen für die musikalische Tradition unserer Stadt kann man sich jedoch erst machen, wenn man bedenkt, dass die Gemeindeverwaltung ausser der Renovierung des ehemaligen Ravagggebäudes auch noch Zweigmusikschulen in der Hainburgerstrasse, Schaumburgergasse, Rainergasse, Galileigasse, Grünstorgasse, Gaullachergasse und Payergasse einrichtet, für alle diese Schulen Instrumente, Noten und sonstige Lehrbehelfe beschafft, die Lehrkräfte bezahlt usw.

Und dies alles wurde in knappen drei Wochen geschaffen.

.....